

# Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Donnerstag, 16. November 1944

Regulärpreis: Bei Abholung 14 Mkg 1.- RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 beim 15 Mkg. Zeitungslohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Nr. 270

96. Jahrgang

## Erst Triumphgeschrei, dann Hehe

Walcheren — Musterbeispiel britischer Heuchelei und Tatsachenverdrehung

Vor genau einem Monat, da schwelgte die ganze britische Presse in höchsten Lobes über die „präzisen“ britischen Luftbombardements in den Niederlanden. „Präzisionsbombardements“ lassen die Flutwasser „Los“ überschrieb z. B. die „Illustrated London News“ am 14. 10 eine Serie von Photographien, die die Auswirkungen des Bombardements zeigten, das Zehntausende von Niederländern nicht nur ihres Heimes beraubt hatte, sondern sie auch obendrein dem Tode durch Ertrinken überantwortete. Unter der Bilderserie befand sich ein Bild auf dem zu sehen war, wie sich die Meeresfluten durch die aufgerissenen Deichanlagen Walcherens auf die Stadt Middelburg und weit ins Innere der Insel ergießen. Noch am 2. 11 erklärte der „Daily Express“ triumphierend: „Die Invasoren brechen durch die aufgerissenen Deichläden in Walcheren ein.“

Die Tonart der englischen Presse änderte sich mit einem Schlage, als die ersten britischen und kanadischen Truppen auf der ehemaligen Insel Walcheren eintrafen und das grauenvolle Bild der Zerstörung und Verwüstung sahen, das ihre

Bomber angerichtet hatten. Fest wollte die britisch-nordamerikanische Propaganda plötzlich die Lobeshymnen über die Deichzerstörungen der britischen Luftwaffe nicht mehr wahrhaben. Im Angesicht des erloschen Lebens und der Zehntausende von ertrunkenen niederländischen Männern, Frauen und Kindern suchte die feindliche Propaganda die Schuld für dieses Verbrechen von sich abzuwälzen und in echt britischer Manier der deutschen Kriegführung aufzubürden. Die „Heldentaten“ der britischen Deichzerstörer, die wochenlang die Zeitungsblätter und Rundfunkportalen beherrschten, wurden mit einem Schlage in Acht und Bann getan. Selbst in der den USA im Exil lebenden Erlösnigin Wilhelmina wurde angesichts des von britischen Bomben verschuldeten Massensterbens ihrer Landsleute auf Walcheren Angst und Bange. Die Folge war ihr mit Präsident Roosevelt abgeleiteter Telegrammwechsel, in dem mit einemmal von der „sinnlosen Zerstörungswut der Deutschen“ die Rede war. Die Wahrheit wurde, wie so oft in der britischen Geschichte, ins Gegenteil umgekehrt, um die britische Luftwaffe von der beängstigenden Barbarei reinzuwaschen.

## Die Meher Schlacht

(Vom militärischen Mitarbeiter des „P. A.“)

Seit 6 Tagen spricht der Wehrmachtbericht von der Schlacht an der Meher Front. Sie ist der Beginn der Eisenherner Herbstoffensive und wurde eröffnet, wo die gleiche 3. u. 4. Armee 8 Wochen vorher zum Stehen gebracht worden war. Doch war darum noch nicht Stille über die Meher Front gekommen. Es hat mindestens britische Gefechte in ständiger Folge gegeben, in denen der Feind an Meher antommen die Mosel erreichen und überschreiten wollte. Das alles mißlang. Meher wuchs zum linksufrigen Brückenkopf der deutschen Westfront, die in diesem Waffenplatz einen besonderen Rückhalt besaß. Seine alten deutschen und später gebauten französischen Werke mußten im Verein mit den verschiedenen Anlagen von Diederhofen an der Mosel und an der Nied zu einem Hindernis zusammenwachsen, dem einmal die ganze Kraft der gegenüberstehenden u.-Armee gelten würde.

Dieser Zeitpunkt ist nun gekommen. Seit 7 Tagen greift diese Armee auf mindestens 80 Kilometer Breite an. Sie hat Meher frontal nicht angefaßt, sondern ihre ganze Kraft an die Flügel verlegt, wobei der Südflügel bis zum Rhein-Meuse-Kanal ausgedehnt wurde und entsprechende Kräfte angezogen hat. Das hinter dem Luftangriff gegen Meher nicht nur das Ziel der neuen Offensive Patton's steht sondern wahrscheinlich eine Ubergangsphase zum Stoß in das Saargebiet, verrät die Betonung der Meher Südfront in der Verteilung der Angriffskräfte, in der allgemein nordöstlichen Richtung der Angriffe und im Ansat der bisher in die Gefechte geführten Panzerverbände des Gegners. Allerdings spricht da auch die Schwierigkeit mit der für Panzerverwendung an der Moselfront besteht. Hier liegt darum die Hauptlast bei den amerikanischen Infanteriedivisionen, die übrigens auch mit schwerer Artillerie großzügig ausgestattet sind. Die Fortschritte, die der Feind bisher zu machen wußte, sind räumlicher nicht operativer Art. Es mag ein taktischer Vorteil sein, auf dem Ostufer der Mosel kleine Brückenköpfe zu besitzen, es ist aber auch ein Nachteil, der die Operationen des Gegners negativ beeinflusst wenn diese Köpfe nicht erweitert werden können, um zur Ent-

## Kampf für die gemeinsame Sache

Reichsführer H. Himmler an den Befreiungsausschuß der Völker Rußlands

Der Reichsführer H. Himmler, richtete an das Prag versammelte Befreiungsausschuß der Völker Rußlands folgendes Telegramm: „Das Komitee zur Befreiung der Völker Rußlands begrüßend, ich zu seinem heutigen Gründungsfeier und wünsche ihm in seinem anti-bolschewistischen Kampf einen vollen Erfolg im Interesse der gemeinsamen Sache.“

Der Bolschewismus ist nicht nur eine ernsthafte Bedrohung für das Großdeutsche Reich, für Europa und die ganze Welt, er hat sich zunächst als eine tödliche Gefahr für die Völker Rußlands erwiesen, die länger als ein Vierteljahrhundert die ganze Last dieser Tyrannei ertragen haben. Seit Jahren schon kämpfen Freiwillige aus den Zivilisten gemeinsam mit der deutschen Wehrmacht gegen den Bolschewismus. In der Prager Gründungsversammlung des russischen Befreiungsausschusses hat General Blawow nunmehr die Zusammenfassung aller dieser Kräfte verkündet. Sein Manifest stellt das Vorhandensein dieser ständig zunehmenden organisierten und bewaffneten Streitkräfte fest, dazu das immer beachtlicher werdende Vorhandensein bewaffneter anti-bolschewistischer Kräfte im sowjetischen Hinterland. Es hat der seit Beginn des europäisch-sowjetischen Krieges vergangenen Zeitspanne von 40 Monaten bedurft, um die Erkenntnis von der Notwendigkeit des eigenen und einheitlichen Befreiungskampfes der Völker Rußlands bis zu dem Entschluß zur geschlossenen Aktion heranzuführen zu lassen, der jetzt in dem auf der Prager Burg proklamierten Befreiungsausschuß seinen organisatorischen Ausdruck und in dem umfangreichen Befreiungsmanifest sein Aktionsprogramm gefunden hat. Der russische Befreiungsausschuß sieht seine Aufgabe darin, die Tyrannei Stalins zu stürzen und die Völker Rußlands von dem bolschewistischen System zu befreien; dadurch den Krieg ehrenvoll zu beenden und an Stelle der bisherigen Sowjetunion ein neues freies und unabhängiges Sowjetland ohne Bolschewisten und Ausbeuter zu errichten.

## General Blawow

Andrej Andrejewitsch Blawow ist der Sohn eines Kleinbauern aus dem Gouvernement Michailowgorod an der Wolga und steht im 43. Lebensjahr. Er kam noch während des Bürgerkrieges im Jahre 1919 zur Sowjetarmee, in der er sich in 24 Jahren vom einfachen Mann bis zum Armeeführer heraufgebildet hat. In den Jahren 1938/39 war Blawow als Oberst und Mitglied einer sowjetrussischen Militärkommission Berater Tschingaischew. Bei Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges wurde General Blawow zunächst Befehlshaber eines motorisierten mechanischen Korps in Lemberg und nach dessen Vernichtung Kommandant der kleineren Befreiungseinheiten. Nach dem Fall Kirows wurde Blawow an die Spitze der neu gebildeten 20. Armee gestellt, die bei den Abwehrkämpfen um Moskau eingesetzt wurde. Im März 1942 erfolgte Blawows Beförderung zum Stabschef der Westfront, wo er einen Monat später das Kommando der 2. Stoßarmee übernahm. Wenige Wochen danach geriet General Blawow bei Säuberung des Wolchowtiefs in deutsche Gefangenschaft.

## Der politische Soldat / Mitgliedschaft in der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden bleibt während des Wehrdienstes in Kraft

Im Reichsgesetzblatt ist ein Gesetz zur Abänderung und Ergänzung des § 26 des Wehrgesetzes veröffentlicht worden. Es befaßt sich mit der politischen Stellung der Wehrmachtangehörigen und legt Forderungen fest, die entwicklungsabhängig nach 1933 bzw. nach der Veröffentlichung der bisherigen Fassung des § 26 des Wehrgesetzes entstanden sind.

Die Angehörigen der Wehrmacht haben die Pflicht, dienstlich und außerdienstlich im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung zu wirken und sich jederzeit für sie einzusetzen. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben aller Offiziere, Unteroffiziere und Wehrmachtbeamten, ihre Untergebenen nationalsozialistisch zu erziehen und zu führen.

Diese Forderung hat sich mit der Weiterentwicklung und nationalsozialistischen Revolution immer mehr durchgesetzt und mußte jetzt auch eine gesetzliche Untermauerung finden, nicht so sehr, um damit die nationalsozialistischen Forderungen und revolutionären Bestrebungen voranzutreiben — dazu wäre eine gesetzliche Festlegung nicht nötig —, sondern um im wesentlichen das Gesetz in Übereinstimmung mit dem jetzt geltenden Zustand in der Wehrmacht zu bringen.

Die Abänderung und Ergänzung des Wehrgesetzes liegt im wesentlichen in folgendem: Während die Mitgliedschaft in der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden nach der früheren Gesetzesfassung für die Dauer des aktiven Wehrdienstes ruhe bleibt sie jetzt in Kraft. Die Übernahme und Ausübung eines Amtes in der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden ist Wehrmachtangehörigen jetzt gestattet. Sie bedarf der Genehmigung des zuständigen Vorgesetzten und muß erteilt werden, wenn die Ausübung dieses Amtes die Wehrmachtspflichten nicht beeinträchtigt. Das Recht des Soldaten zum Wählen bleibt für den Einzelfall einer Sonderregelung durch den Führer vorbehalten.

## Kampf des revolutionären Europas

Der Führer der Ballonischen Legion, Leon Degrelle, hielt vor den am Sitz des französischen Regierungsausschusses anwesenden Franzosen in Anwesenheit des Vorsitzenden des französischen Regierungsausschusses de Brinon und dessen Mitglieds, Staatssekretär Darnand, des deutschen Vorkämpfers Abetz und aller Mitglieder der Deutschen Volksgemeinschaft sowie der japanischen und italienischen Missionen eine Rede. Degrelle sprach in mitreißender und von höchster Zuversicht getragenen Worten über den Kampf des revolutionären Europas, dem der Endsiege beschieden sein werde, und richtete an die Franzosen die Aufforderung, sich aus diesem nicht auszuschießen.

Bereitigung der französischen H-Brigade  
Vom Sitz der französischen Nationalregierung wird gemeldet: Eine erhebende Feierstunde fand in dem Militärlager statt, in dem gegenwärtig die Truppen der früheren französischen H-Sturmbrigade und der Francs gathered versammelt sind, die die große französische H-Einheit unter dem Namen Brigade Charlemagne bilden werden.

In Anwesenheit des Generalinspektors der Brigade Charlemagne und ihres Kommandanten, General Busud, legten die 1800 Garbisten, die die französische Miliz der Brigade Charlemagne als erstes Kontingent zur Verfügung stellt, den Soldatenab und danach fand ein Vorbeimarsch vor den beiden Generälen statt, zu denen sich der Delegierte für die nationalen französischen Streitkräfte, Staatssekretär Darnand, und der Chef der Brigade Ballonien, Leon Degrelle, gesellte hatten.

## Niederländische Freiwillige kämpfen für ein freies Europa

Seit Beginn des Kampfes auf dem europäischen Festland haben sich Tausende von Niederländern zu den NSKK-Feldeinheiten gemeldet, um, von deutschen NSKK-Männern geführt, im Verbande der deutschen Wehrmacht als Nachschubführer und -fahrer ihre verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen. Oft waren sie bei ihren Fahrten zur kämpfenden Truppe Angriffen von Feindfliegern und dem Beschuß der feindlichen Artillerie ausgesetzt. Ungeachtet aller Schwierigkeiten schafften diese Freiwilligen bei Tag und Nacht Brenn-

stoff, Munition, Verpflegung sowie andere wichtige Güter nach vorn. Sowohl bei den feinerzeitigen Kämpfen in Frankreich und Belgien und später bei der Vernichtung der britischen Luftlandtruppen bei Arnheim und Nimwegen, wie auch in dem gegenwärtigen Ringen in Westholland bewiesen diese niederländischen NSKK-Freiwilligen immer wieder besonderen Mut. Seite an Seite mit den deutschen Waffenkameraden verteidigten die niederländischen Nationalsozialisten den Boden ihrer Heimat gegen die anglo-amerikanischen Eindringlinge und kämpften unter Einsatz ihres Lebens für ein freies Europa.

## Politische Zuspitzung in Belgien

Wie de Gaulle in Frankreich steht auch Bierlot der politischen Entwicklung in Belgien immer hilfloser gegenüber. Um sich die unbenutzte Untergrundbewegung vom Hals zu schaffen, hat die Regierung Bierlot eine allgemeine Aufforderung zur Waffenabgabe erlassen, die bis Sonnabend dieser Woche durchgeführt werden soll. Meldungen, die aus Brüssel über London eingetroffen sind, belagern, daß man mit dramatischen innerpolitischen Ereignissen in Belgien rechnen. In Rechtskreisen befürchtet man, daß im Zusammenhang mit dem Befehl zur Waffenablieferung Unruhen entstehen können. Die belgische Regierung habe bereits scharfe Warnungen wegen der Folgen herausgegeben müssen, die eine Verweigerung der Waffenablieferung nach sich ziehen würde.

## Frankreichs Blutzoll für die „Befreiung“

Frankreich muß seine „Befreiung“ teuer bezahlen. Nach einer Exchange-Meldung soll es seinen vollen Anteil an der von den Anglo-Amerikanern erhofften Befreiung Japans übernehmen. Französische Truppen würden bereits jetzt in Nordafrika für diesen Zweck ausgebildet, und wie verlautet, befindet sich eine große französische Kriegsschiff-Flotte bereits auf dem Wege nach Ostasien, um an der Seite des schon dort befindlichen Schlachtschiffes „Richelieu“ an den Kämpfen gegen die Japaner teilzunehmen. de Gaulle bringt es also fertig, das Blut der Franzosen für die fremden Ziele der Engländer und Amerikaner zu opfern.

## Frankreichs Ernährungsfrage bleibt schlecht

Der Wirtschaftsminister de Gaulles, Mendes-France, sprach über die künftige Tätigkeit seines Ministeriums und nahm dann gegen Gerüchte Stellung, die von einer baldigen Besserung der wirtschaftlichen Lage und vor allem der Ernährungsfrage wussten. Mendes-France verheißte die Schwierigkeiten nicht vor denen sich Frankreich befindet, so heißt es in einer Verlautbarung des Pariser Nachrichtendienstes, und forderte seine Hörer auf, sich nicht einem Optimismus hinzugeben, der zu viel Enttäuschung nach sich ziehen würde.

## Verhaftungen in Rumänien

Wie die United Press aus Bukarest meldet, werden, nachdem sich General Winoogradow im Namen der Kontrollkommission über das langsame Tempo der Erfüllung des rumänischen Waffenstillstandsvertrages beschwert hat, die Verhaftungen beschleunigt durchgeführt. Der von Moskau eingeleitete Justizminister, der Bolschewist Patrascu, gab bekannt, daß alle Verhafteten im Interesse des Landes freizugehen werden sollen. — Man wird nicht verhehlen, daß beschleunigte Verhaftungsverfahren mit dem Besuch des sowjetischen Außenkommissars Wuschinski, des berüchtigten Sektors der UdSSR, in Bukarest in Verbindung zu bringen.

## Fratischer Protest gegen Roosevelt

Die Präsidenten des irakischen Senats und der Deputiertenkammer haben nach einer Neutermedung aus Bagdad Protest eingelegt gegen die jüdenfreundlichen Äußerungen Roosevelts und Deweys. Sie verwahren sich gegen die Behauptung der offenen Tür für die Juden in Palästina und erklären, die jüdischen Einwanderer bedrohten die Sicherheit des Landes und den Frieden im mittleren Osten. Die terroristischen Umtriebe der Juden seien der beste Beweis dafür.

Das USA-Marineministerium gab den Verlust des 1625 Tonnen großen U-Bootes „Darter“ bekannt. Es war in feindlichem Gebiet auf Grund gelaufen und mußte durch die Besatzung zerstört werden.

Churchill und Eden haben ihre Besprechungen in Paris mit der Regierung de Gaulles abgeschlossen. Es wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, in der behauptet wird, bei allen politischen Fragen, die erörtert wurden, habe „Gemeinsamkeit der Ansichten“ festgestellt werden können.



widlung neuer Angriffe zu dienen. An der Südfront von Metz hat der Feind wohl die Seile überwunden. An der Nordfront aber wurde er aufgefangen. Weiter südlich, im Abschnitt Mörchingen, in den sich nach Verlust von Chateau Salins die Schlacht zog, hat es eine ganze Reihe heftiger Panzerbewegungen gegeben, die zunehmende Ausfälle beim Gegner herbeiführen.

Diese Schlacht wird maßgebend bestimmt von den beiden Seiten verfügbaren Reserven. Sie sind hier wie dort vorhanden. Teile von ihnen sind bereits in die Schlacht getreten. Beide Seiten verfügen aber noch über starke Kräfte. Wir befinden uns erstmalig seit der Normandie wieder in einer solchen Lage, für den Gegner mag das selbstverständlich sein. Da er aber weiß, daß wir unsere Karten nur langsam auszuspielen, wagt er sich nicht vorwärts zu verlagern. Seine Luftgeschwader kann er nur zeitweise in die Waagschale werfen, weil das Wetter ungünstig ist. So ist die Schlacht abseits der Panzergefechte ein Kampf der Infanterie und Artillerie. Der Kampf wird weitergehen. Aber wie seine Öffnung keine Ueberzahlung bedeutet, darf der Feind auch nicht mit sensationellen Erfolgen rechnen. Wir sind an der Metz-Front stark, stehen in tief gestaffelten Stellungen, haben überdies die Gunst eines Geländes auf unserer Seite, das große Entwicklungen mangels geschlossener Flächen verhindert. Darin liegt manche Chance für die Verteidigung. Weder Durchbruch noch Umsfassung vollendet sich. Der Feind muß auch dort, wo er glaubt umfassen zu können, uns mühsam Meter für Meter abgewinnen. Rückschläge infolge entschlossener Gegenangriffe treten für ihn immer wieder ein. Es ist das Ringen um Metz im Großen, keine Schlacht, die operative Perspektiven eröffnet. Schon tritt ein gewisser Abnutzungscharakter zutage, den der Feind, weil gegen ihn gerichtet, nicht wünschen kann.

**Neue Ritterkreuzträger**

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Obersturmführer Hans Malinowski aus Bremen, Kompanieführer der II-Panzerdivision, Leibstandarte SS Adolf Hitler; Unterführerführer Kapitän Spörck aus Heerlen (Holland), Führer eines Kanonenbataillons in der II-Panzerdivision, „Nordland“.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Kurt Heiderich aus Schlading (Sudetenland), Batteriechef in einer gemischten Flakabteilung, und Oberleutnant Karl Heinz Staehle aus Altenhagen (Kreis Bielefeld), Staffelführer in einem Kampfgeschwader.

In Casablanca (Französisch-Marokko) wurde der Belagerungszustand proklamiert, weil wegen der Ernährungschwierigkeiten Unruhen entstanden waren.

**Harte Kämpfe bei Helmond / Feindlicher Brückenkopf südlich Diedenhofen zertrümmert**

OB. Aus dem Führerhauptquartier, 15. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Engländer sind gestern im Raum südlich Helmond zum dem erwarteten Angriff angetreten. Ihre Vorbereitungen dazu waren bereits seit langer Zeit von uns beobachtet und unter Feuer genommen. Auf breiter Front sind heftige Kämpfe entbrannt.

Südlich Diedenhofen zertrümmerte unsere Grenadiere vollends den feindlichen Brückenkopf und machten mehrere hundert Gefangene. Bei Gravelotte sowie beiderseits der Seille stehen sie in heftigen Abwehrkämpfen. Deutsche Panzerverbände bereiteten im Kampfgebiet zwischen der Nied und Mörchingen erneute Umsfassungsbemühungen des Feindes. 22 nordamerikanische Panzer wurden vernichtet.

Trotz hartnäckiger Abwehr unserer Stellungstruppen konnte der Gegner bei erneuten Angriffen zwischen dem Rhein-Marne-Kanal und Baccarat Gelände gewinnen. Beiderseits des oberen Doubs nahm der Feind seine Angriffe westlich Mont Belliard wieder auf. Es entwickelten sich heftige Stellungskämpfe.

Vor unseren Festungen und Stützpunkten im Westen wird weiterhin Artilleriekampf und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Das Stadtgebiet von London und der Raum von Antwerpen waren erneut das Ziel verstärkter Fernfeuer.

In Mittelitalien wiesen unsere Grenadiere zwischen Modigliana und der Romagna nordöstlich Forlì die fort-

**Nordamerikanischer Klamauk in Chile**

Ein Rundfunkhörspiel von der „Invasion der Marschbewohner“ hatte, wie erinnerlich, seine Zeit in USA größte Aufregung hervorgerufen. Die Amerikaner hatten es für Ernst genommen. Jetzt hat der Verfasser dieses Stundstücks es für angebracht gehalten, diese Sendung in Chile zu wiederholen. Sie ging über den Sender der chilenischen Hauptstadt und hatte, nach einer GRC-Meldung, ähnliche Wirkungen wie in den USA. In weiter Bevölkerungskreisen wurde die Panikstimmung ausgelöst und es kam zu zahlreichen Nervenzusammenbrüchen. Die chilenische Presse erhebt daher einstimmig Protest gegen einen derartigen Klamauk und verlangt die Absetzung des Hörspiels vom Rundfunkprogramm.

**Der Kampf auf Leyte**

Ueber die Kesselschlacht gegen die amerikanische 24. Division auf der Insel Leyte liegen noch keine weiteren Nachrichten vor. Dagegen wird bekannt, daß japanische Stoßtruppen in der Nacht zum 12. November ebenfalls in dem Gebiet westlich von Tacloban in den Rücken der dort operierenden amerikanischen Formationen gelangen und ihren Rückweg abschneiden konnten. Durch diesen überraschenden Angriff haben sich die Amerikaner genötigt, wie Frontberichte belagen, ihren Vormarsch in westlicher Richtung abzubrechen.

Trotz der erbitterten Abwehrkämpfe der japanischen Luftwaffe ist es dem Feind — einem Domebericht zufolge — gelungen, seit dem 12. November zwei weitere Divisionen bei Leyte zu landen, wodurch die feindliche Stärke nunmehr ungefähr sieben Divisionen umfaßt. Wie der Bericht jedoch hervorhebt, halten die japanischen Bobentruppen nach wie vor ihre Höhenstellungen im Innern der Insel. Sie erhalten auch ihrerseits laufend Verstärkungen.

**„In verstärktem Maße“**

Wie das britische Luftfahrtministerium zum Beschluß Südenlands und des Raumes von London durch die deutschen Vergeltungswaffen in der Nacht zum Mittwoch berichtet, sei eine Anzahl von Gebäuden vollkommen zerstört worden. Der Angriff sei in verstärktem Maße erfolgt. Die Deutschen hätten „einen konzentrischen Angriff“ durchgeführt.

**Vertreter des Reichsdozentenführers**

Der Reichsdozentenführer Gauleiter Dr. Scheel hat den Professor Dr. Buntru mit Zustimmung des Leiters der Parteikanzlei zu seinem Vertreter im Amt ernannt. Prof. Buntru steht als mehrjähriger Rektor deutscher Hochschulen langjährig in der Arbeit des deutschen Dozentenbundes.

Im Anschluß an die Vereidigung des Volkssturms in Danzig fand im Rahmen eines Führerappells der SA-Gruppe Weichsel die Einsetzung von Gruppenführer Dörrt, dem bisherigen Amtschef im Hauptamt Führung der Oberen SA-Führung, als Führer der SA-Gruppe Weichsel statt.

Die Exchange aus Butarest meldet, daß der Oberbefehlshaber des 1. Armee-Korps in Rumänien bleiben, „um die Verhältnisse zu studieren“. Was das heißt, kann man sich vorstellen!

**Feindliche Angriffe im Vorfeld der Westbefestigungen**

**Zunehmende Kampfaktivität zwischen oberer Theiß und Ostbeskiden**

Das Gemeinsame der nunmehr sieben Tage dauernden Schlacht in Lotringen mit den in der Abenddämmerung des 14. November begonnenen britischen Angriffen gegen unsere Maas-Brückenköpfe in den südöstlichen Niederlanden liegt darin, daß der Gegner in beiden Fällen das Vorfeld vor unseren Westbefestigungen gewinnen will. Beide Unternehmen sollen somit erst die Voraussetzungen schaffen, aus denen sich die große, von den Anglo-Amerikanern so oft angekündigte Offensive entwickeln soll. Schon in der ersten Woche des Ringens um Metz verlor der Feind über 300 Panzer. Die blutigen Ausfälle der nordamerikanischen Infanterie sind ebenfalls sehr hoch, da sie infolge der tiefhängenden Wolken oft ohne Bomberunterstützung kämpfen muß. Das heftige Schneetreiben, das seit Beginn der Woche über Lotringen niederregnet, dazu den seit voriger Nacht herrschenden starken Nebel nutzten unsere durch die Erfahrungen im Offensivzug geschulten Truppen überdies zu überraschenden kraftvollen Gegenangriffen vor allem südlich Metz aus, bei denen sie dem Feind neue schwere Verluste beibrachten. Sie warteten ihn am Nied-Brückenkopf, beiderseits Mörchingen und nordlich Dieuze unter Abschluß zahlreicher Panzer und Schützenpanzerwagen zurück und bereiteten damit die weitere Umsfassung von Metz.

Ebenso wie hier schlugen unsere Truppen auch nordöstlich Diedenhofen alle Vorstöße des Gegners zur Erweiterung seines Brückenkopfes zwischen dem Molekne bei Diedenhofen und den Seider-Höhen blutig ab. Der somit an den beiden Ringen zurückgedrückte Feind verlagerte darauf im Laufe des Mittwochs seine Vorstöße auf die Westseite des Brückenkopfes Metz und in den Raum zwischen Mosel und Nied. Seine Angriffe beiderseits Gravelotte blieben nach harten Kämpfen liegen. Im Süden von Metz hielt der Gegner längs der dortigen Straßen nach Norden und vom Niedlinie nach Nordwesten vor und gewann in schweren, noch anhaltenden Kämpfen etwas Boden. Bei dem neuen Angriff gegen unseren Maas-Brückenkopf südlich Helmond vertrieben die Briten ihre Verluste dadurch zu verringern, daß sie mit mehreren hundert Geschützen schlagartig auf unsere Stellungen trommelten und dann mit Infanterie und Panzer vorstießen. Unsere Führung hatte jedoch in Erwartung dieses Ansturms nur Sicherungen am Feind belassen, dagegen die Hauptkräfte etwas zurückgenommen. Die Granaten zerpflügten deshalb leere Stellungen und die angreifende britische Infanterie wurde nach Durch-

schreiten des Vorfeldes von Gegenstößen und heftigem Abwehrfeuer gefaßt. Die Vereitigung unserer die feindlichen Offensivpläne empfindlich störenden Maas-Brückenkopfes wird die Briten neue schwere Verluste kosten. Von den beiden Brennpunkten Metz und südöstlich Helmond abgesehen, entwickelten sich an der Westfront weitere harte, bisher jedoch noch örtlich begrenzte Kämpfe nordöstlich Baccarat und am Südschnitt des Sverriegels vor der Burgundischen Front.

In Italien nahmen unsere Truppen am Montone den anhaltend starken feindlichen Angriffen durch örtliches Abheben die Kraft und wiesen in den neuen Stellungen alle weiteren Vorstöße blutig ab. Die Kämpfe der letzten Tage im Raum beiderseits Forlì sind ein neues Beispiel für die Wirksamkeit des von unseren Truppen geleisteten einhaltenden Widerstandes, bei dem der Gegner durch geschickte, beweisliche Kampfstrategien immer wieder zu neuen verlustreichen Angriffen gezwungen wird.

Ähnlich wie in Italien kämpften auch unsere Nachbarn auf dem Balkan immer wieder hat der Feind verucht, durch überholende Verfolgung, durch Nachstoßen oder durch Bandenunternehmen in unserem Rücken die planmäßigen Bewegungen der Haupttruppen zu stören. Infolge des Widerstandes unserer in Abwehr und Angriff bewacht kampfbereiten Nachhuten, die sich an keiner Stelle von den ort überlegenen feindlichen Kräften zurückdrängen ließen, konnten auch am Dienstag die Tagesziele planmäßig erreicht werden.

In Ungarn hatte das wieder aufhellende Wetter eine Verhäufung des feindlichen Ansturms zur Folge. An mehreren Stellen, so bei Dunaföldvár unternommene Versuche der Volkswaffen die Donau zwischen der Drau-Mündung und Budapest zu überschreiten, blieben erfolglos. Ostlich Budapest nutzte der Feind die Wetterbesserung zum Einsatz starker Kriegerverbände aus die namentlich mit Panzerkräften seinen inzwischen aufgeschlossenen Infanterieverbänden den Durchbruch ermdöglichen wollten. Der Druck erfolgte wie bisher in allgemein nördlicher Richtung auf der durch die Städte Monor, Keszthely und Mezökövesd und Gemöb bestimmten Linie. Die starken Angriffe führten zu schweren Kämpfen, in denen die Sowjets gegen die nahe Abwehr unserer Truppen jedoch nur geringen Geländegewinn erzielen konnten. Besonders hart war das Ringen bei Kaszbereny, das trotz zahlreicher Frontalangriffe und Umsfassungsbemühungen der Sowjets fest in unserer Hand blieb. Ebenso wie hier gelang es unseren Truppen auch an den übrigen Brennpunkten, den vom Feind beabsichtigten Durchstoß zu vereiteln. Die Besserung der Wetterverhältnisse veranlaßte die Volkswaffen auch nordlich des oberen Theißbogens zwischen Ciav und Ungvár eine Reihe verächtlicher Angriffe zu führen, um eine geeignete Stelle zum Durchbruch in die östliche Slowakei zu finden. Hierbei wurden die im Wehrmachtbericht erwähnten 20 Sowjetpanzer abgeschossen. Zwischen den Ostbeskiden und dem Magaer Meerbusen blieb es am Dienstag noch bei örtlichen Kämpfen.

**Deutscher Widerstand wirkt ermutigend auf England**

„Ermutigung in England“, lautet die Überschrift eines Londoner Eigenberichts der „Daily Mail“ über die Stimmung in England. Dem schönen Hochsommer ist ein seichter und mürrischer Herbst gefolgt. Man ist in London nüchtern geworden. Die Willkionen, die glauben, daß der Krieg im Oktober vorüber sein werde, beginnen sich zögernd und widerwillig mit dem Gedanken eines 6. Kriegswinters vertraut zu machen. Die große Mehrzahl der Engländer hatte das Rätselraten über das Kriegsende aufgegeben, fährt die „Mail“ fort und warie mit einer Art gefasster und nüchterner Ungebud auf die nächste große Offensive. Der hartnäckige deutsche Widerstand wirkte nahezu so ermutigend wie „V1“ während der Invasionswochen.

**geleiteten britischen Angriffe vor neuen Stellungen ab.**

Trotz schlechten Wetters und großer Geländeschwierigkeiten verlaufen unsere Marschbewegungen auf dem Balkan und im finnisch-nordwestlichen Grenzgebiet wie vorgesehen.

Unter dem Schutz schwerer britischer Seestreitkräfte versuchte der Feind erneut, auf der Insel Milos in der Aegeis zu landen. Die tapfere Besatzung schlug ihn wieder zurück. Im Raum östlich Budapest setzten die Volkswaffen auf breiter Front ihre Durchbruchsangriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Gegen in schwerstem Feuer ausdauernde Panzer und Grenadiere konnten sie keinen entscheidenden Raumgewinn erzielen. An einzelnen Einbruchstellen wurde die Front durch schwungvolle Gegenangriffe wieder geschlossen. Bei aufklärerischem Wetter führten die Sowjets südlich Ungvár zahlreiche Angriffe bis zu Regimentsstärke. Sie wurden trotz starker Artillerie- und Schlachtfliegerunterstützung vor unseren Stellungen zertrümmert, während Panzer der Volkswaffen dabei vernichtet. An der übrigen Ostfront kam es zu keinen größeren Kämpfen.

**Sularenkreuz unserer Sprengboote**

Wie ein Munitionsdampfer im nächsten Angriff vor Wlissingen versenkt wurde

Von Kriegsberichterstatter Puz Koch

PK. Auf der Insel Walcheren, 15. November.

Ueber die Weferscheibe vor Wlissingen leuchteten wie weifingerige Gespenster die starken Streifen der englischen Scheinwerfer vom südlichen Scheldeufer über das trügerische Fahrwasser des kilometerbreiten Stromes. Es ist eine Stunde vor Mitternacht, als wenige deutsche Sprengboote in die Weferscheibe mit Ostfuz einlaufen, um in dem gleichen Jagdgebiet, auf dem andere Kameraden am Tage vorher schon Erfolge buchen konnten, auf ihre gefährliche, nervenaufreizende Jagd zu gehen. Klein und schmal sind diese wieselflinnen, motorstarken Boote. Hoch ragt der Bug der vorwärtsstürmenden Fahrzeuge aus dem Wasser, während Bug- und Heckwelle im phosphoreszierenden Schein wie altes Silber glänzen. Breit ist der Strom, aber das Fahrwasser ist trügerisch. Während immer wieder Scheinwerfer über dem Wasser freisen, sieht das Boot plötzlich trotz der auflaufenden Flut im Ausweichen vor dem verräterischen Licht auf einer Sandbank fest.

Aber es sind keine Anfänger mehr, die mit ihren Booten in der Nacht auf Feindboote gehen. Der 45jährige Kapitänleutnant Jander aus Nemeel, Vater von fünf Kindern, und dennoch so jung und draufgängerisch im Herzen wie die Oberfährtliche Hagen und Brunns und der Fährtliche Ketholz sind genau so wie die anderen Fahrer mit einem Rud aus dem Boot; stoßend und ziehend von der schnellen Flut unterstützt, gewinnen sie schnell das Fahrwasser wieder. Eine halbe Stunde später stehen sie, sich langsam heranziehend, vor dem Hafen Terneuzen. Von dort gehen die Nachschubgeleite der Kanadier und Engländer hinüber nach Südbelant. Ihnen gilt der Angriff.

Gegen Mitternacht ist es noch dunkler geworden, an der Klamm aber spiegelt sich trotzdem alles haarscharf ab. Die Sprengbootsfahrer sehen am Land die Wachposten auf- und niedergehen, sie hören bei abgestelltem Motor Kommandorufe und den Parolewechsel der sich ablösenden Posten. Dann bruchzucht es alle wie ein starker elektrischer Schlag.

**Ein Geleit kommt!**

Das Warten hat sich gelohnt. Voran ein großer Dampfer, schwer beladen, hinterher mehrere kleine Boote und dann noch einmal zwei größere Schiffe, die nach ihrem Auslauf Kriegsschiffe verraten. In Sekunden, in denen es für jeden einzelnen um alles geht, ist dennoch ihr Denken klar und schnell. Motoren amwerfen, davonbrausen wie die wilde Jagd, sich zielfast anpassen oder nahe herangehen, um letzte Sicherheit zu haben, und dann ein peitschender Donnererschlag im letzten Ansprung, während der Fahrer über Bord geht.

Das spielt sich alles in Sekunden ab. Aber es geschieht mit einer tödlichen Sicherheit und Erfahrung. Im Wasser auf ihren Schwimmwesten liegend, warten sie auf die Treffer. Da springt drüben, nur wenige hundert Meter entfernt, eine grelle Lohse umhoch auf. Wabernde Flammen und ständig neue Explosionen zeigen klar, daß es ein schweres beladener Munitionsdampfer war, den Oberfährtliche Hagen mit seinem Boot auf den Grund schickte. Gleichzeitig sinken, vernichtend getroffen, zwei weitere Schiffe, während ein viertes, Sprengboot seine verbeerende Ladung mitten unter den sich an der Mole von Terneuzen versammelnden Schiffen zur Explosion bringt.

Der Schlag ist geglikt. Als zwei Stunden später nach dem großen Erfolg alle Teilnehmer dieses neuen Sularenkreuzes der Sprengboote völlig unversehrt wieder an Land sind, leuchten ihre Augen, und es ist wie ein Triumphgefang, als aus ihren Kehlen das Truglied „Das ist Lühows wilbe vertwegene Jagd“ zum Nachhimmel klingt, der von den züngelnden Lichtern der Wlissingen erhellt und von dem Dröhnen der nahen Schlacht machtvoll durchbraust ist.



Vollsturmänner bei der Ausbildung mit dem Panzerschred. PK-Aufnahme: //Kriegsberichterstatter Müller (Wb).

**Arbeitsmädchen im Scheinwerfererfabrik**

Der Reichsarbeitsführer Reichsminister Konstantin Ziel gab auf Vorschlag des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz und im Einvernehmen mit der Luftwaffe vor wenigen Wochen den Befehl zum Einsatz von Arbeitsmädchen in den Scheinwerferfabriken der Luftwaffe.

Seit Oktober dieses Jahres werden im Zuge der Freimachung von Soldaten für die Front neben aktiven Wehrmachtseinheiten ehemalige Arbeitsmädchen geschloffen in den Scheinwerferfabriken der Luftwaffe. Bereits seit dem 1. November stehen überall die eingezogenen Mädchen zu Tausenden und aber Tausenden auf ihrem Posten in den Batteriefabrikationen im gesamten Reichsgebiet. Sie unterstehen außer im taktisch-militärischen Einfluß dem Reichsarbeitsführer und erfahren eine gründliche technische Ausbildung an den Geräten durch die Luftwaffe. Die Arbeitsmädchen werden nur in geschlossenen Lagern untergebracht unter der Leitung von Reichsarbeitsdienstführerinnen.

Die 32 000 Arbeiter der fünf Wright-Motorenwerke in New Jersey konnten die Arbeit nicht aufnehmen, weil die Vorarbeiter in den Streik sind.

Der Graf von Paris, Henry de Guise, der Vizepräsident der französischen Konalition, ist auf Anordnung von de Gaulles Innenminister verhaftet worden, als er französisches Gebiet betreten hatte.



# Pulsnik und Umgebung

16. November

1892: Sieg und Tod Gustav Adolfs bei Lützen. — 1891: Der preussische General Carl von Clausewitz gest. — 1869: Eröffnung des Suezkanals. 1897: Der Kulturforscher Wlb. Heint. v. Meißl gest. — 1935: Bildung des Reichskulturamts.

Sonne: A. 7.23, U. 16.06; Mond: A. 7.31, U. 16.48 Uhr.

Nacht verdunkeln von heute 17.16 Uhr bis morgen 6.54 Uhr

## So halten unsere Schuhe länger

### Die Behandlung von Leder-, Stoff- und Gummischuhen

Wenn man nach des Tages Arbeit sich endlich zur Ruhe begeben will, empfindet man oft die dann noch nötige Schuhpflege als lästige Zeitverschwendung. Und doch ist es so wichtig, auch in dieser Beziehung Nachlässigkeit gar nicht erst aufkommen zu lassen, denn nicht nur, daß schlecht behandelte Schuhe kein gutes Licht auf den Träger werfen, sie werden auch vor der Zeit unansehnlich und unbrauchbar. Daß wir dies so lange wie möglich vermeiden müssen, versteht sich eigentlich von selbst, und Frauen wie Männer sind sich klar darüber, daß sie mehr denn je ihr Augenmerk auf die Erhaltung ihres Schuhwerks zu richten haben. Also wird man sich nicht mit zu großer Mühseligkeit entschuldigen und vor dem Zubettgehen nach dem Schuhen oder einer weichen Bürste greifen, um Staub und Schmutz zu entfernen.

Bei trockenem Wetter ist es nicht immer nötig, ein Putzmittel leicht einzureiben, aber, wenn es nicht anders geht, ist auch dies und das Radpolieren im Nu geschehen. Sind die Schuhe naß geworden, stopft man sie mit Zeitungspapier aus, reinigt sie (ein glattes Holzchen befreit den Schmutz zwischen Sohle und Oberleder) und legt sie auf die Seite, aber ja nicht in die Nähe des Ofens oder der Heizung. Dieselbe Regel gilt für Holzschuhe, deren Sohlen vor dem schnellen Abtrocknen durch Benetzen mit Leder- oder Lackölen geschützt werden. Das Ausstopfen mit Papier ersetzt übrigens auch sonst den Leisten und verhindert das vorzeitige Brüchigwerden in den Gelenken.

Müssen Stoffschuhe gründlich gefäubert werden, büstet man sie mit einer schwachen Lauge aus Seifenpulver und spült sie danach gut ab, um sie dann an der Luft trocken zu lassen. Bast und Strohschuhe, die wir jetzt im Winter fast ausschließlich im Hause tragen, werden dagegen vor jeder Feuchtigkeit geschützt und trocken abgebürstet.

Glückliche Besitzer von Gummischuhen benutzen am besten flares Wasser, bei starker Verschmutzung übrigegebliebene schwache Seifenlauge und ein weiches Tuch zum Nachreiben, um sich recht lange dieses Schuhmittels gegen Nässe und Kälte zu erfreuen.

Braucht man Einlegesohlen, findet man sicher noch irgendwo Pappe, die sich für diesen Zweck eignet und zurechtschneiden läßt. Zusammen mit Spitzenkissen gleichen sie Unebenheiten aus, wärmen den Fuß und schützen nicht zuletzt die Strümpfe, deren Tragfähigkeit wir ja ebenfalls so lange wie möglich erhalten müssen.

## Weitere Veranstaltung am Sonnabend in Pulsnik

Wie wir bereits in unserer Dienstag-Ausgabe ankündigten, findet am Sonnabend, den 18. November 1944 um 19.30 Uhr in Menzels Gasthof in Pulsnik Meißner Seite eine weitere Veranstaltung statt. Die Betriebsgemeinschaft der Firma Mar Gebler in Bretzno kommt mit ihrer ausgezeichneten Betriebskapelle auf Einladung der Kreisgemeinschaft „Kraft durch Freude“ um allen Schaffenden unseres Ortsgruppenbereiches einige fröhliche Stunden der Entspannung und der Freude zu bringen. Diese Betriebsgemeinschaft hat bereits in mehreren Veranstaltungen, die sie in Orten unseres Kreisgebietes vor vollsten Sälen durchführte, stürmischen Beifall gefunden und Anerkennung gefunden. Nun kommt sie mit ihrem Betriebsführer Hg. Ehrlich Gebler, dem Kreiswirtschaftsberater der M.D.M. zu uns und wird hier den gleichen Dank finden für ihren selbstlosen Einsatz, ist doch der Eintritt zu dieser Veranstaltung frei, die uns trotz kriegsbedingtem Mangel an KdF-Veranstaltungen recht Freude schenken wird. Zu beachten bleibt das Pupenblitz unter 16 Jahren keinen Zutritt haben. Eingeladene sind freier recht herzlich unsere umquartierten Gäste.

## Einzelabschnitte sind gültig

Kürzlich ist in der Presse die Anordnung gegeben worden, die neuen Lebensmittelkarten nur einmal zu kniffen, um die einzelnen Abschnitte nicht zu beschädigen. Dadurch ist bei den Verbrauchern der Eindruck entstanden, daß die Hausfrauen, die bei den früheren Karten nur jeweils die Fleischkarten, Brotkarten usw. mitnehmen brauchten, bei allen Einkäufen die ganze Sammelkarte mitnehmen müssen. Demgegenüber wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß nach der Neuregelung lose Abschnitte beim Einkauf abge-

geben werden dürfen, so daß sich die Mitnahme der ganzen Sammelkarte erübrigt. Allerdings muß darauf geachtet werden, daß die einzelnen Abschnitte der Sammelkarte beim Abtrennen nicht beschädigt werden, da der Lebensmittelkaufmann, Bäcker, Fleischer oder Kellerer nur vollständig erhaltene Abschnitte annehmen kann.

## Schützt die Wasserleitungen!

Der heranabende Winter bringt auch für die Wasserleitungen erhöhte Gefahren mit sich. Deshalb müssen schon jetzt Vorbereitungen für einen umfassenden Schutz der Wasserleitungen getroffen werden. So sind in erster Linie in den Kellern in der Nähe von Wasserleitungen und Wasserzählern die Türen und Fenster geschlossen zu halten. Schlecht schließende Kellertüren und beschädigte Kellertüren sind rechtzeitig instand zu setzen. Wasserzähler in nicht frostfreien Räumen sind mit Sägespänen, Holzwolle, Torfmoos oder alten Säcken zu verpacken. Die leichte Bedienung der Abwehrvorrichtungen und der Wasserzähler darf natürlich darunter nicht leiden. Nur wer jetzt schon an den Schutz der Wasserleitungen denkt, bleibt vor größeren Schäden im Winter bewahrt. Vor Schäden, die sich außerordentlich verhängnisvoll auswirken können.

## Schutz der Bienenzucht

Rum Schutz der Bienenzucht unserer Bienen haben verschiedene sachliche Landräte vorbildliche Bekanntmachungen erlassen. Danach dürfen beim Vorhandensein einer Reinzucht-Königinnebelegstelle im Umkreise von drei Kilometer keine Bienenvölker eingeführt, aufgestellt oder gehalten werden. Im anschließenden Zwei-Kilometer-Schutzkreise sind alle darin aufgestellten oder zur Aufstellung gelangenden Bienenvölker auf das Vatervolk der Reinzuchtbelegstelle umzuwechseln, zu überwachen und ihre Königinnen zu zeichnen. Zuwiderhandelnde werden nach den einschlägigen Bestimmungen bestraft.

Trodene Füße — der beste Gesundheitschutz. Das Schuhmacherhandwerk, dessen Männer überiegend bei der Wehrmacht oder in der Heeresverwaltung stehen, gibt sich alle Mühe, trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten die notwendigen Reparaturarbeiten zu schaffen. Viele alte Meister haben ihren ruhigen Lebensabend unterbrochen und sind bis in die Nacht hinein am Werk, um mit den Bergen von Arbeit fertig zu werden. Umso mehr Beachtung verdienen die folgenden Hinweise aus führenden Kreisen des Schuhmacherhandwerks. 1. Braute nicht ab, bis du naße Füße hast und einen Schnupfen veripst! Würde dein Schuhwerk jeden zweiten Tag auf kleine Schäden in Sohlen, Rand und Oberleder. Ein vernachlässigter Riß auch im oberen Teil der Schuhe wirkt sich auf ihren inneren Bau aus und kann sie ganz zerstören. 2. Bringe schadhafte Schuhe sofort zum Schuhmacher, das spart Zeit und Material, und der Schuh bleibt länger brauchbar und annehmlich. 3. Basse Winterhüfte nicht erst reparieren, wenn du sie brauchst, sonst stauen sich die Arbeiten beim Schuhmacher. 4. Halte die Abholfristen ein; wenn er irgend wann, hält auch der Schuhmacher die Termine ein — schon um die Werkstatt wieder freizubekommen.

# Die Marktleistung in der Getreidewirtschaft

Unter diesem Titel veröffentlicht der stellvertretende Vorsitzende der Hauptvereinigungen der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft, Walter Wuttke, in der „NS-Landpost“ einen Aufsatz, in dem er zu Beginn des neuen Wirtschaftsjahres an die deutschen Landwirte einen klaren und zündenden Appell richtet, durch ernsthafte Kraftanstrengung die bisherigen hohen Leistungen in Erzeugung und Ablieferung von Brotgetreide, Gerste und Hafer, Hülsenfrüchten, Heu und Stroh dieses Jahr noch weiter zu steigern.

Noch dem Befehl früherer Führergebiete stehe die deutsche Landwirtschaft vor der gewiss nicht leichten Aufgabe, ganz aus eigener Kraft die gesamte Versorgung von Heer und Heimat zu sichern, und das trotz aller Schwierigkeiten, die sich ihr dabei entgegenstellen, und trotz des inzwischen durch allerlei Umstände gesteigerten Bedarfs. Es gelte nicht bloß das für die Ernährung von Volk und Heer nötige Brotgetreide zu erzeugen, sondern auch den Bedarf an Futtermitteln zu decken, der besonders bei der Wehrmacht gegen früher stark gestiegen ist. Für das Brotgetreide bestrebe ich schon seit Jahren ein Verführungsverbot und eine totale Ablieferungspflicht, von der nur eigener Saatgutbedarf und der Eigenverbrauch im Rahmen der festgelegten Normen ausgenommen sein. Wo besondere Verhältnisse vorliegen, z. B. nur Roggen diene, sei für Ausnahmefälle gesorgt, so daß jeder landwirtschaftliche Betrieb seiner Ablieferungsleistung nachkommen könne, bei der es in diesem Jahre auch auf die kleinste Menge ankomme.

Gerste und Hafer seien in heutiger Zeit besonders wichtig als Rohstoffe für Nahrungsmittel wie Sakerstod, Gerstengrüte, Kaffee-Ertrag usw. Hier gelte für jeden einzelnen Hof nach Anbringensfähigkeit festgelegte Mindestablieferungspflicht. Diese Pflichtmenge sollte möglichst hoch freiwillig überschritten werden, was durch sparsame Verwendung in der Landwirtschaft sich erreichen lasse. Keinesfalls dürste Hafer und Gerste anders verwendet werden als etwa zur Erhaltung der Arbeitskraft notwendiger Seilwanne oder zur Erzeugung wichtiger, der allgemeinen Markterzeugung dienenden Viehs (z. B. Schweine), nicht aber Kaninchen oder Geflügel zum eigenen Verbrauch.

Nen in die Pflichtablieferung einbezogen seien die Hülsenfrüchte, und mit Recht. Denn sie seien nicht nur wegen ihres hohen Eiweißgehaltes ein ausgezeichnetes menschliches Nahrungsmittel, sondern wegen ihrer

Leistungen bei Gemüse und Obst werden mitgewertet. Der Reichsbauernführer hat die Landes-, Gau- und Kreisbauernschaften auf die Bedeutung auch des Gemüse- und Obstbaues erneut in einer Anordnung hingewiesen. Danach ist es weiterhin vordringlich, die Marktleistungen an Gemüse, Gemüsesaatgut, Gemüßpflanzen sowie an Obst und Obstsaft sowie -Pflanzgut bei der Umlage des Weizenlots an Getreide, Kartoffeln, Marktfrüchten usw. zu berücksichtigen.

Der Kriegsverleiher als Sportlehrer. Mit der Möglichkeit, daß der Kriegsverleiher auch Sportlehrer werden kann, ist jetzt ein völlig neuer Berufszweig geschaffen worden. Der Kriegsverleiher steht nach abgeschlossener Ausbildung völlig gleichberechtigt neben dem gebildeten Sportlehrer in seinem Beruf. Am Hochschulinstitut für Weisbewerber in Berlin, Dienststelle Führerschule, Neufreilich, wird im Wintersemester 1944/45 erstmalig ein zentraler Ausbildungslehrgang zum Turn- und Sportlehrer für männliche Studierende durchgeführt. Die Ausbildung beginnt Mitte November. Bei den Kriegsverleiheren findet eine mehrjährige Ueberprüfung der allgemeinen körperlichen Leistungsfähigkeit statt. Die Anmeldung soll unmittelbar an die Führerschule Neufreilich (Merklenburg) erfolgen. Für die Zeit der Ueberprüfung werden freie Unterkunft und Verpflegung gewährt. Die Sonderausbildung für Kriegsverleiher wie auch ihre Unterkunft und Verpflegung erfolgen kostenlos. Die Anträge sind umgehend einzureichen.

„Das Eigentum werde jetzt geopfert, das Leben der Gefahr entgegengesetzt. Bisset euch nicht lässig machen durch das Verlassen auf andere oder irgend etwas, das außerhalb eurer selbst liegt. Laßt in euch brennen die verzehrende Flamme der höheren Vaterlandsiebe, die die Nation als Hütle des Zwigen umfaßt!“ Johann Gottlieb Fichte.

Elektrogeräte nur sauber zur Reparatur. Die Zustandsetzung elektrischer Hausgeräte ist heute infolge der Ueberlastung der Installateure und Elektrohandwerker sehr erschwert. Vielfach haben Elektrikarbeitswerke und Elektrohandwerker besondere Reparaturwerkstätten eingerichtet, in denen mit gutem Erfolg u. a. auch weibliche Arbeiterkräfte beschäftigt werden und gemeinsam mit erfahrenen Elektrikern und besonders ausgebildeten Haushalterinnen die heute doppelt wertvollen Elektrogeräte wieder benutzbar machen. Bei dem großen Bedarf ist die Arbeitsbelastung dieser Werkstätten überaus groß. Die Benutzer der Einrichtung sollten deshalb die Arbeit nach Möglichkeit erleichtern, indem sie die Geräte wenigstens in sauberem Zustand abgeben.

Strafenwörter, ein neuer Beruf. Der Generalinspektor für das deutsche Strafenwesen hat den Aufbau eines Strafenwörterberufes angeordnet. Mit der Ausbildung der Strafenwörterlehrlinge soll am 1. April 1945 begonnen werden. Der neue Beruf ist eine unabweisliche Folge von der Tatsache, daß der Strafenwörter durch die Motorisierung von Grund auf gewandelt wurde. Strafenwörter können werden: 1. Jugendliche, die im Lehrberuf Strafenwörter die vorgeschriebene Lehrzeit — 3 Jahre, mit Abweichungen im Krieg — mit Erfolg abgeleistet haben, 2. befähigte Strafenhilfsarbeiter im Wege des beruflichen Aufstiegs. Lehrherr ist der Generalinspektor für das deutsche Strafenwesen. Aufsteigsmöglichkeiten für den Strafenwörter sind der Strafenwörter, der Strafenwart und die Ueberführung in die Laufbahn für Beamte des mittleren und bautechnischen Verwaltungsdienstes.

bodenverbessernden und stickstoffbindenden Fähigkeiten im Anbau besonders wertvoll. Auch für sie bestrebe Mindestablieferungsverpflichtung, die nur das Saatgut und den Eigenbedarf freilasse. Auch ihre Verfertigung sei unbedingt geboten. Eine gleichzeitige vorgeschriebene Preisverbesserung werde besonders darauf hinwirken, daß diese hochwertigen Erzeugnisse reiflos und unverzüglich abgeliefert würden.

Die Ablieferung von Heu und Stroh sei ganz und gar unerläßlich, um die Schlagkraft unserer Wehrmacht auf der bisherigen Höhe zu halten. Sie müsse gewissenhaft durchgeführt werden, denn wenn oanzwog schwere Eingriffe in die Futtermittelwirtschaft des eigenen Hofes notwendig seien. Der Anteil an der Gesamtmenge sei bei Hausfutter wesentlich geringer als beim Futtergetreide, so daß die Gesamtmenge durchaus aufgebracht werden könne.

Der deutsche Landwirt müsse sich immer vor Augen halten, daß alle diese Ablieferungsverpflichtungen und -verpflichtungen ja nicht erlassen seien, um ihn in seiner Wirtschaft zu beengen und zu schmälern, sondern weil es das Wohl des Vaterlandes, die Sicherung der Ernährungswirtschaft des deutschen Volkes, die Notwendigkeit des Durchhaltens bis zum Siege über eine erbarmungslose, müde und haterfüllte Welt von Feinden unabwiesbar fordere. Mit dem ganzen deutschen Volke sei ja namentlich auch die hellens gehakte deutsche Landwirtschaft vom Untergange bedroht, wie der Feind offen erkläre. Gerade bei oder habe es in der Hand, durch treue Pflichterfüllung und Opferbereitschaft den Vernichtungswillen dieser Feinde zu durchbrechen und zu durchbrechen. Andererseits seien alle diese Anordnungen auf der Grundlage der schon seit vielen Jahren bewährten Markterzeugung des Reichsnährlandes ergangen, die auf der freiwilligen Mitarbeit und pflichtbewußten Haltung der bäuerlichen Menschen, besonders der Weisbewerber, beruhe. Dieses Pflichtbewußtsein und die Erkenntnis der Notwendigkeit einer letzten gewaltigen Kraftanstrengung werde das deutsche Landvolk befähigen, auch im kommenden Jahre sich als fähigste Säule im Kampfe um die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes und damit des deutschen Sieges erneut zu beweisen.

Hauptverleger: Hans Wilhelm Schrardt, Verlag Mohr u. Hofmann, Pulsnik. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnik. Preis: Nr. 6

# Und das Leben geht weiter...

Roman von Hans Ernst

Ullstein-Verlag, Deutscher Verlag, Klotzsche (Bez. Dresden)

42] So verfloßen die Stunden, und als es grau zu werden begann, mußte an den Abschied gedacht werden. Bis man sich wieder sah, konnte es Winter sein. Eine lange Zeit für junge Menschen, deren Tag nur lebenswert war im Wissen um die Liebe zueinander.

Als Ambros in den Regen hinaustrat, blieb Regina noch eine Weile auf dem Platz stehen, und es wäre ihr am liebsten gewesen, wenn sie gleich mit Ambros hätte mitgehen können. Aber es gab nichts anderes für sie, als vorsichtig den Weg in ihre Kammer zu nehmen, um mit schlaftrunkenem, ja eine tief durchschlafene Nacht vorzutauschen, wenn des Vaters Faust aufweckend an die Türen schlug.

Als der Vater am Vormittag gelegentlich in die Küche kam, sagte er: „Heut nacht hätt ich dich bald aufgeweckt, weil ich ein Trankl braucht hätt für den Kappen. Ich hab ihn aber gut abgerieben, und heut ist er schon wieder gut.“

Regina fühlte, wie sie weiß wurde wie die Mauer. Es war gar nicht auszudenken, was geschehen wäre, hätte der Vater wirklich seinen Entschluß wahrgemacht und hätte sie dann in der Kammer nicht vorgefunden. Schon würde die erste Kerbe geschlagen in das Leben dieser jungen Liebe. Und plötzlich wußte Regina, daß es Geheimnis bleiben sollte, solange es nur irgendwie möglich war.

Das war nicht immer ganz leicht, zumal gleichalterige Kameradinnen, mit denen sie sonntags zuweilen zusammentraf, ein wenig prahlend von den Erfolgen sprachen, die sie bei den Burtschen zu verzeichnen hätten. Gar mancher wurde durchgehobelt nach Strich und Faden, und es war zu schön, zu erzählen, daß man leicht an jedem Finger einen haben könnte. Regina mußte schweigen dazu. Sie durfte nichts von Liebe wissen, obwohl die andern das gar nicht recht glauben wollten. Sie mußte auch da schweigen, als die Hierangi Marille einmal schwärmerisch sagte:

„Ich könnt genau drei haben, wenn ich mücht — und sie zählte die drei der Reihe nach her. Aber ich tät sie alle drei hersehen für einen einzigen. Wenn ich den bloß seh, lauf's mir heiß und kalt runter über den Bude!“

Die andern Mädchen drängten neugierig, daß der Name genannt wurde. Aber die Marille ließ sie ein wenig zappeln und

sagte erst nach einer langen Zeit, indem sie die Augen schmachend verdrehte:

„Der Bachschmied Ambros.“

Die Loferer Mandl und das Bachhofer Kathert lachten gleichzeitig auf.

„So schlecht wie du wärn wir auch“, sagte das Kathert. „Was sagst du, Regina?“

Regina sagte gar nichts, sie durfte nichts sagen, obwohl alles in ihr sieberte, den dreien zu sagen, daß ihr Wünschen völlig abwegig sei, weil der Ambros ihr gehörte und sonst niemandem. Es war manchmal schwer, zu schweigen, zumal die Hierangi Marille ihr sehnsüchtiges Verlangen ohne Scham vor den andern ausbreitete.

„Da müssen sich die andern Buben alle verstecken vor dem Bloß. Kuralsch hat er net recht viel.“

„Wie?“ fragte Regina pochenden Herzens.

„Wie? Dös wirt gleich hören. Aber ich bitt mir aus, daß es unter uns bleibt. Wie er kürzlich in Urlaub da war, hab ich ihn einmal getroffen am Abend, wie er bei uns vorbeigegangen is. Zuerst wollt er überhaupt gleich vorbeigehen, obwohl ich breitelbreit am Zaun dagestanden bin, ganz allein. Dann is er aber doch ein bißl stehergeblieben. Ich hab ihm erzählt, daß unser Hund fast gar nimmer hört und daß ich ganz allein über der Milchammer schlaf, da wo gar keine Fensterlängen drin sind. Net einmal hingehaut hat er Er hat bloß g'sagt, da könnt aber leicht einer einsehigen. Es kimmt drauf an, hab ich g'sagt, wer es is. Und dabei hab ich ihn angeschaut. So — schauats her...“ Sie machte es vor, wie schmachend und gewährend sie geschaut hatte. Die andern lachten und waren voller Spannung.

„Wie is dann weitergegangen?“ fragte das Kathert und hatte ganz glänzende Augen.

„Gar nig is weitergegangen. Ich hab mir zwar nig anders denkt, als daß er kommt ins Kammerfenster. Ich bitt schön, noch leichter kann man's einem doch nimmer machen, dös ging ja sonst gegen den Anstand. Ich mein es is schön gung, wenn ich sag, der Hund hört nig, und daß auch sonst lei G'sahr is. Ertra hab ich's Fenster offen lassen die ganze Nacht und hab fast kein Aug z'g'macht vor lauter Angst, ich könnt ihn net hören. Und net is er kommen. Aber vorbeigegangen is er um drei in der früh. Ich hab ihn gleich am Schritt kennet. Es kann net anders sein, als daß er bei einer andern war. Aber da timm ich schon noch dahinter, was dös für eine is.“

„Was hast dann davon, wenn du's weißt?“ fragte Regina. „Und, woraus mücht denn überhaupt schließen, daß er keine Kuralsch hat, der Ambros?“

„Ja, dös mücht ich auch wissen?“ sagte eifrig die Loferer Mandl.

Hier lächelte nun die Marille, und zwar mit so weitem Mund, daß man den goldenen Zahn sah, über den sie sich schon oft geärgert hatte, weil er so weit hinten war.

„Wenn man einem ein Butterbrot hinhebt, dann mücht man doch meinen, er müht neibeissen. Der Hchauer Sepp hätt sich die Finger abgesehlet, wenn ich dem Iomas g'sagt hätt. Noch dazu hab ich einen Spenser anghabt, der hübsch weit ausgechnitten is. Aber der Bub war scheinbar blind.“

Für Regina war dies wiederum etwas Neues. Sie wußte nicht, daß ein Mädchen auch ihre Reize aus Spiel sehen konnte, um einen Mann zu ködern. Und sie würde plötzlich eine heilige Abneigung gegen die Marille, nicht nur deswegen, weil sie sich dem Ambros so schamlos angeboten, sondern weil sie mit ihrem Tun den klaren und reinen Glauben an die Liebe besudelte.

Andererseits aber war sie unbändig stolz, daß Ambros diesen Lockungen gegenüber kalt geblieben war. Diese Gewisheit erfüllte sie mit grenzenloser Genugtuung, und es wäre wunderbar gewesen, in diesem Augenblick nun vor den andern ihr Geheimnis auszubreden. Aber der verdorbene Sinn der Marille würde vielleicht in Reid entflammen, und sie würde trafschaft weiter erzählen, was niemand wußte, als die Nacht und die Sterne.

Darum mußte sie schweigen. Sie schwegte auch in der Folgezeit, wenn auf Ambros die Rede kam.

Der Laurentiusmarkt im Kreisstädtchen war jedes Jahr von den Bauern der nahen und weiteren Umgebung gut besucht. Auch der Sonnenlechner fuhr hin mit seinen zwei Kappen. Und die Regina durfte mitfahren.

Es war ein schöner Sonntag im August. Auf den Feldern standen die Kornmandin, und der Hafer wurde schon gelb in seinen Spigen. Während der Fahrt lachte der Bauer prüfend nach links und rechts, um den Stand der Felder zu bewerten. Regina sah mehr oder weniger teilnahmslos neben ihm. Der Adlermarkt auf dem grünen Hütl wehte lustig im Wind. Die braunen Arme ließ sie lässig über die Lehne des Sighs nach rückwärts hängen. Sonst hatte sie sich immer geireut, wenn sie in die Kreisstadt mitfahren durfte, besonders zum Laurentiusmarkt. Sie liebte dieses bunte Bewimmel des Jahrmarkts mit der Schiffschaukel, dem Rettenartuffel, den Schiefhuben und allem Drum und Dran. Heute aber wäre sie am liebsten zu Hause geblieben. Denn gestern hatte sie auf der Postagentur einen Brief abgeholt, worin Ambros ihr mitteilte, daß sie seit Tagen ganz in der Nähe bei einer Hochgebirgsübung seien, und vielleicht die Möglichkeit bestünde, daß er sie auf ein paar Stunden treffen könnte.

(Fortsetzung folgt.)





# Rus Kreis und Gau

## Arbeitsmädchen am Scheinwerfer

**Der neue Kriegseinsatz des weiblichen Arbeitsdienstes**  
Deutsche Mädel, ehemals schon und jetzt wieder Mädchen des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend, gingen in den letzten Wochen zu tausenden zusammen mit 18-jährigen Arbeitsmädchen aus den Lagern im ländlichen Einsatz in die Scheinwerferstellungen unserer Luftwaffe im Heimatkriegsgebiet, um die dort an den Geräten tätigen Soldaten abzuhelfen und sie für einen unmittelbaren Kampfeinsatz an den Fronten freizumachen. Reichsarbeitsführer, Reichsminister Hierl, hat dazu auf Vorschlag des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz und im Einvernehmen mit der Luftwaffe den Befehl erteilt. An den Fronten aber tauchen dafür zahlreiche neue Truppen auf, die durch diesen Einsatz der Mädchen frei wurden.

Zu einer Scheinwerferstellung gehören zumeist 10 bis 14 Mädchen, denen heute noch zunächst ein Obergefreiter oder Unteroffizier als Scheinwerferführer beigegeben ist, bis die Erfahrung der Mädchen so groß ist, daß ihnen die Stellung vollkommen selbstständig überlassen werden kann. Der Dienstplan der Mädchen sieht außer täglich mehrstündiger Übung am Scheinwerfer taktische und politische Schulung vor, daneben die bereits in den Lagern bewährte Dienstgestaltung des RAD. Für die Betreuung der Mädchen sind bewährte Führerinnen des weiblichen RAD bestimmt, so die Lagerführerin, die neben dem Batterieführer steht und für alle persönlichen, arbeitsdienstlichen und Betreuungsfragen der Mädchen zuständig ist, während sich der taktische Einsatz ausschließlich nach den Befehlen der militärischen Dienststellen richtet. Batterieführer und Lagerführerin stellen den Dienstplan gemeinsam auf, überwachen auch gemeinsam Disziplin und Ordnung in den Stellungen und den dazu gehörenden Unterkünften. Für die gesundheitliche Betreuung der Mädchen ist in jeder Stellung gesorgt. Eine neue, zweifelhafte Dienstkleidung mit Hosen wird jetzt ausgegeben; sie bietet beim Einsatz in kälteren Jahreszeiten vorzüglichen Wärmeschutz. Die Mädchen bekommen über die normale Truppenversorgung hinaus in bestimmtem Alter Zulagelebensmittel.

Schon die ersten Gesichtsbilder zeigten, daß die Mädchen voll und ganz ihren Mann stehen - hier ist das viel benutzte Wort endlich einmal berechtigt. Sowohl taktisches wie auch technisches Verständnis der Mädchen sind überaus gut. Boller Stolz und Anerkennung können nur darum an sie denken, wenn zu nächstlicher Stunde die Scheinwerfer ihre leuchtende Bahn über den Himmel ziehen.

**Weißdorf. Tödlicher Unfall.** Am Sonntag nachmittag überfuhr am Eisenbahnübergang der verlängerten Hof-Bessler-Straße die schwerhörige 65 Jahre alte Witwe Klara Kiemer das Herannahen einer einachsigen Lokomotive und lief direkt hinein. Die Verunglückte wurde zur Seite geschleudert. Ein Schädelbruch führte den sofortigen Tod herbei. Dieser traurige Vorfall möge als Warnung dienen. Obacht an unbefangenen Eisenbahnübergängen zu üben.

**Senftenberg. Gestohlener Kraftwagen.** Am 10. November 1944 nachmittags wurde eine graue Limousine, BMW, vier-sitzig in Frankfurt (Oder) gestohlen. Kennzeichen I C 8097, Motor-nummer 937 791. Mit dem Wagen wurden zugleich der Führerschein und sämtliche Wagenpapiere entwendet. Eigentümer der Limousine ist Martin Hofmann, Frankfurt (Oder). Wo ist der Wagen gesichtet worden? Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei Senftenberg, Rathaus, Zimmer 5, oder jede andere Kriminal- oder Polizeidienststelle.

### DARUM VOLKSTURM!

„Ich glaube nicht, daß es dem deutschen Volke nach dem Kriege gestattet werden darf, unbeschränkt Rohstoffe oder Fertigwaren einzuführen. Die Deutschen sind die Absatzgenossen der Welt. Das muß beachtet werden. Ich bin im Zweifel, ob man überhaupt den Deutschen gewisse Industrien zubilligen kann.“

Sir Arthur Greenwood bei der Round-Table-Konferenz in London am 18. Dezember 1941.

**Witbach. 50 Jahre Stadtpark.** Der Stadtpark besteht 50 Jahre. Im September 1894 wurde das Gelände vom damaligen Ober- und Gartenbauverwalter angekauft. Die ersten Bäume wurden im Dezember des gleichen Jahres gepflanzt. Daraus entwickelte sich in fünf Jahrzehnten die aus dem Stadtbild nicht mehr wegzudenkende Anlage, die in Friedenszeiten vor allem durch ihre Stadtparkfeste weithin bekannt wurde.

**Witau. Kein Gaststättenrubetag mehr.** Ab 15. November ist für die Witauer Gast- und Schankstätten der bisher allmählich einseitig abgelaufene Rubetag weggefallen. Nur in besonderen Ausnahmefällen wird ein solcher Rubetag einräumt.

**Witau. Todesfall.** Stadtbaudirektor i. R. Dipl.-Ing. Ing. Paul Albrecht Evers ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Fast zwei Jahrzehnte war er Leiter der Städtischen Wasserwerke Witau.

**Eibenrod. 85-jähriger auf dem Schuttfische-mel.** In ungewöhnlicher Mäßigkeit vollendete Schuhmachermeister Ma u das 85. Lebensjahr. Der hochbetagte Meister übt sein Handwerk in unverdorrtem Fleiß noch immer aus.

### Lieder für den Deutschen Volksturm

Im Zusammenhang mit der Aufstellung des Volksturms sind in einzelnen Gauen bereits Lieder aus den Reihen der Volksturmlieder entstanden. Das Hauptkulturamt der NSDAP hat mit der Sammlung und Erfassung dieses Liedgutes begonnen. Neu entstehende Lieder im Rahmen des Deutschen Volksturms und des alle Deutschen bewegenden Gedankenkreises des Aufbruchs des Volkes können eingesandt werden an das Hauptkulturamt der NSDAP in der Reichspropagandaleitung, Berlin W 8, Französischstraße 47 L.

## Hochschulnachricht

Vom Wintersemester 1944/45 an besteht an der Technischen Hochschule Dresden wieder ein Lektorat für französische Sprache. Das Lektorat wird von Fräulein Dr. Maria Chudaczek versehen.

## Dresdner „Turandot“-Premiere im Film

Die Erinnerung an einen der letzten diesjährigen Uraufführungserfolge unserer Staatsoper weckt der Kulturfilm der Deutschen Wochenchau G. m. b. H. „Premiere der Turandot“, der jetzt als Vortragsfilm des Ufa-Farbfilmes „Die Frau meiner Träume“ in den Dresdner Kinobildschirmen angelautet ist. Von der Verhandlungsszene unter der Regie von A. Baumeister bis zum Ende des Balletts „Prinzessin Turandot“ und zeigt dessen Schöpfung und Gestalter bei der Arbeit: den 23-jährigen Komponisten Gottfried von Einem und seinen Interpreten Karl Elmendorff an der Spitze der Sächsischen Staatskapelle, Luigi Malipiero (Akte und Bühnenbild), Tanzmeisterin Tatjana Gionvici, die Solotänzerin Eveline Marek und Franz Karbanek mit dem Staatsopernballett, die diesem Werke eigener Prägung zu einem weithin beachteten Erfolg verholfen.

## KRIEGSWINTERHILFswerk



**TATKRÄFTIG MITARBEITEN - TAPFER KÄMPFEN!**

HAUSLISTENSAMMLUNG 18./19. NOV. 44

### Betreuungsaufgaben der Reichskulturkammer

Um den jetzt im Kühlungseinsatz stehenden Kulturschaffenden die Gewißheit zu geben daß ihre zutunändigen Berufsorganisationen sich auch im totalen Krieg um sie und ihre Belange kümmern wird das Mitteilungsblatt der

Reichskulturkammer, „Die Reichskulturkammer“, nun als offizielles Veröffentlichungsorgan der Einzelkammern der Reichskulturkammer, des Sondertribunals der Arbeit, des Reichsfilmmittels und der Reichs-Kundfunkgesellschaft die erforderlichen Betreuungsaufgaben übernehmen. Berichte über alle Anordnungen und sonstigen den Kulturschaffenden und die Dienststellen der Gaue betreffenden Fragen werden im Mitteilungsblatt behandelt, das somit als das Informationsblatt der Kulturschaffenden die Brücke über den zeitbedingten Kriegseinsatz zur künftigen Berufsarbeit schlägt.

## Paul Graener gestorben

Wie aus Salzburg berichtet wird, ist dort der hervorragende deutsche Komponist Paul Graener im Alter von 72 Jahren verstorben. Paul Graener wurde am 11. Januar 1872 in Berlin als Sohn eines Handwerkers geboren. Er war zunächst in Stendal, später in Bremerhaven, Königsberg und Berlin als Kapellmeister tätig, siedelte dann in gleicher Eigenschaft nach London über und ging weiter an das „Neue Konservatorium“ in Wien. Von 1910 bis 1913 war er Direktor des „Mozarteums“ in Salzburg. Längere Zeit war Graener dann, vorwiegend als Komponist, in München beheimatet, um 1920 einem Ruf als Nachfolger Hegers an das Konservatorium in Leipzig Folge zu leisten. Hier erhielt er den Professortitel und 1925 verlieh ihm die Universität Leipzig den Ehrendokortitel der Philosophie. Seit 1927 wieder in München tätig, lehrte er 1930 in seine Vaterstadt Berlin zurück und übernahm dort die Leitung des Sternschen Konservatoriums. Zuletzt war er Leiter einer Meisterklasse an der Hochschule für Musik in Berlin. Als Komponist hat sich Graener einen bedeutenden Namen gemacht. Neben einer großen Anzahl von Liedern, von denen die „Vöns“-Lieder und die „Galgenlieder“ von Christian Morgenstern hervorgehoben sind, schrieb er Kammer- und Instrumentalmusik und auch eine Reihe von bekannteren Opern wie „Don Juan letztes Abenteuer“, „Schirin und Gertraude“, „Friedemann Bach“, „Der Prinz von Homburg“. Im März 1934 wurde Graener mit dem Staatlichen Beethovenpreis ausgezeichnet. Als Leiter des Berufsstandes der Musikschaffenden bis zum Jahre 1941 hat Graener für die deutsche Gegenwartsmusik manche scharfe Lanze gebrochen.

## Kriegsregelung für landwirtschaftliche Pachtungen

Eine gemeinsame Verordnung des Reichsernährungs- und des Reichsjustizministeriums vom 14. Oktober bringt nun auch auf den Gebieten des Pacht-, Landbewirtschaftungs- und Entschuldigungsrechts kriegsbedingte außerordentliche Maßnahmen. Es handelt sich insbesondere um die Zurückstellung nicht kriegsbedingter Pacht- und Landbewirtschaftungsmaßnahmen durch Pachttätiger und Amtsgerichte sowie um die Verlängerung von Land- und Filderepachtverträgen, die während des Krieges oder innerhalb eines Jahres nach Kriegsende ohne Kündigung ablaufen würden. Die Verlängerung erfolgt automatisch auf unbestimmte Zeit. Ein von vornherein auf unbestimmte Zeit abgeschlossener oder nach der neuen Verordnung verlängerter Vertrag kann unter Einhaltung einer halbjährigen Kündigungsfrist frühestens zum Schluss des nach Kriegsende beginnenden Pachtfahres gekündigt werden. Unter Einhaltung des Kreisbauernführers sind Ausnahmen möglich. Alle während des Krieges endigenden Treuhänderverwaltungen werden bis zum 31. Dezember des nach Kriegsende beginnenden Kalenderjahres verlängert.

Neue Darlehensförderung für Frontsoldaten. Im Zusammenhang mit den zahlreichen Maßnahmen zur Förderung der kriegswichtigen Frontsoldaten hat Reichsstatthalter Dr. Schell verfügt, daß Kriegsverwehrteten die während ihres Studiums dem Reichsstatthalterwert gewährten Studienloane ganz oder teilweise erlassen werden.

## Steinkreuze im Sachsenland

Das Kreuz aus Stein am Wege - seit Hunderten von Jahren hat es seinen Platz hier am Dorfsteich, dort an der Friedhofsmauer, einmal zwischen Brombeergesträuch und Sedenrosenbusch am Feldrain ein andermal an der belebtesten Autostraße. Am Wildbach, am Wildbach und Dorfgraben ist es zu finden, aber auch in der Einsamkeit des Hochwaldes oder ausgelehrt am Steinbruch taucht es auf; manchmal stehen zwei Kreuze beieinander, und in Groß-Cotta bei Birna unter der Kiefernlinde sind gar fünf versammelt. Die Vielgestaltigkeit in der Art der Aufstellungsplätze dieser Kreuzmale scheint zu beweisen, daß keine bestimmte Regel zurande lag, wohl aber die Absicht, daß sie - wie jedes Denkmal - den Einheimischen wie den wandernden Fremden möglichst viel vor Augen kommen sollen. So lehrt der Blick auf ältere Karten, daß zur Zeit ihrer Errichtung die Steinkreuze immer an verkehrreichen Punkten standen. An dem Kreuz im Dresdner Großen Garten, das später an einem Seitenwege stand, führte früher die Birnaer Landstraße vorbei; die Steine von Cotten bei Burgstädt stehen an der alten Wechselburger Straße, das Kreuz bei Dellen in der Nähe Birnas lag an einem jetzt verödeten eragebürgischen Bahweg, das von Pitzel im Zuge der alten Pittauer Straße.

Der oft ungeschickte Block in Kreuzform - mehr als 250 werden in Sachsen gezählt - mag den Bruchstücken der Nachbarschaft entkommen; man hat bei uns Sandstein, Granit und Vorphyrtuffe festgestellt. Der Steinmetz ist bei der Arbeit kein Künstler gewesen, roh und roh sind die Steine behauen, die Zeit ließ ihre Formen verwittern. Und wenn die Forschung auch feststellt, daß die meisten Kreuzsteine etwa 4 bis 600 Jahre alt sein mögen, so gibt es doch keine eindeutigen Anhaltspunkte, die auf Alter und Zweck dieser Denkmale hinweisen. Ohne Zweifel hat dem Brauche des Steinkreuzes eine tiefe Symbolik zu Grunde, die sich auf jene alten Sühnrituale und Sühnverträge gründet, mag die für benannten Totschlag neben anderer Ruhe ausdrückliche das Zeichen eines künftigen Kreuzes ausbedingen.

Manch düstere Mär rankt sich um das Kreuz aus Stein. Raub und Mord und neben bäuerlicher Ruhestätte auch ritterliche Feinde spielen dabei eine Rolle. Das „Schwedenkreuz“ (Pitzau) auf die Schwedenzeit, das „Lezekreuz“ (Waltzen) auf den alten Ablassprediger zurückgeführt, wird von der Forschung bezweifelt. Aber auf Grund einer Besichtigung - nur selten ist heute eine solche an den Steinkreuzen noch

zu finden - kann man verpönerweise von dem Kreuzstein zu „Hosen“ nahe Stolzen ableiten, daß ein „Kreuzstein“ mit einem Meiser erlösen und am Hofstein begraben sein hinter dem Erbgericht. Ein damit in Zusammenhang gebrachter Eintrag im Kirchenbuch von 1699 berichtet vom „Streit und Totschlag zweier Burichen um eines Mädchens willen“. Das „Totschlag-Kreuz in Hellaun meldet in kurzen lateinischen Prosa den Tod des tapferen „Mitt“ (Soldaten) Konas, die Zeichen an „Morrs Stein“ am Großen Fährsteine erzählt von dem Hörtler Kanaz Wurz aus Schöna, der beim Fällen einer Eiche verunfallte.

Auch in späteren Jahren hat man sie und da noch Kreuzkreuze zur Erinnerung gesetzt, so trägt das flaktliche Stück von Bosen bei Blauen i. V. die Zahl 1779 ein anderes von 1750 steht in Klein-Rausch und erinnert an eine hingerrichtete Kindesmörderin ein kleines Kreuz von 1700 in Niederburg an einen vom Blitz erschlagenen Bauer.

Wahrzeichen uralter Sitte sind uns mit diesen Steinkreuzen gegeben und manche Geschichte mag noch heute im Volksgedächtnis stehen, die sich auf sie bezieht. Ob auch du nicht achlos vorbei an einem Kreuz am Wege: vielleicht, daß auch du dort ein Zeichen verpönerst aus den Reihen der Abnen aus der Kette der Geschlechter, in der auch wir Gläubiger sind.

Leonore Knappe.

## Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 7.30-7.45: Zum Hören und Behalten eine physikalische Betrachtung über sachgemäßes Rundfunkhören. - 8.50 bis 9.00: Der Frauenpiegel. - 12.35-12.45: Bericht zur Lage. - 14.15 bis 15.00: Musikalische Kurzweil. - 15.00-15.30: Melanes Konzert. - 15.30 bis 16.00: Solistenmusik: Klavierkonzerte von Smetana. - 16.00-17.30: Nachmittagskonzert mit Opern- und Operettenmelodien. - 17.15-18.30: Musik zur Unterhaltung. - 18.30-19.00: Der Zeitpiegel: Neuer Europafilm. - 19.15-19.30: Frontberichte. - 19.45-20.00: Dr. Goebbels-Auftrag. - 20.15-22.00: Ein Abend bei Franz Lehár mit einer Aufführung der Operette „Der Graf von Luxemburg“.

Deutschlandsender: 17.15-18.30: Das Leipziger Gewandhausorchester spielt Werke von Cherubini, Haydn, Graener, Liszt. - 19.00 bis 19.15: Wir raten mit Musik. - 20.15-21.00: Abendunterhaltung. 21.00-22.00: Konzert der Berliner Philharmoniker: Phantastische Sinfonie von Berlioz.

### Familienanzeigen

Ein neues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!  
Am 14. 11. 44 ist meine liebe Frau

### Anna Berger

die treusorgende Mutter ihrer Kinder nach langem mit großer Geduld ertragenen schweren Leiden im Alter von 55 Jahren von uns gegangen.

In tiefem Weh  
Georg Berger, Friseurmeister, Oswald Berger z. Lt. vermisst, Luzi Berger u. Enkelkinder, Gerhard Berger z. Lt. interniert, Ilse Berger, z. Lt. Straßburg, Jutta Berger und Verwandte.  
Pulsnitz, 16. Novbr. 1944  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. 11. 1944 mittags 12 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

**Dank.** Fern der Heimat ruht still u. unverg. unser einz. Glück. Für die inn. Anteiln. b. Heldentod uns. lb. unverg. Sohanes Gren. Horst Schäfer sagen wir allen herzlich Dank. In still. Trauer seine lieben Eltern Arno Schäfer z. Lt. b. d. Wehrm. u. Frau sowie alle Angeh. Pulsnitz MS., 16. Nov. 1944

Ihre Vermählung zeigen an Obergefreit. Heinz Meißner und Frau Elisabeth geb. Schim-mang, Weißbach / Oberlichtenau, 16. November 1944.

### Geschäftliches

**Achtung!** Schließe mit heutigem Tage bis auf weiteres meine Praxis. Ich danke für das mir entgegengebrachte Vertrauen. Seil Stiller! R. Paul Herold, Masseur, Niedersteina Nr. 53 l.

### Anzeigenschluß 9 Uhr

### Kauf und Verkauf

Kriegsverfehrter u. Bomben-geschädigte sucht Winterjoppe, Hosen und Wäsche.  
Ang. u. L 16 a. d. Geschf. d. Bl.

Großer Handwagen od. Kuhwagen, auch reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Frenzel, Königsbrüder Str. 375 D.

Ein starker Zugochse zu verkaufen. Edmund Klosssch, Friedersdorf.

### Kirchennachrichten

Sonntag, 19. November (Bußtag)

Pulsnitz: 9 Uhr Gottesdienst m. anschl. Abendm. Nr., 1/21 11 Uhr Kindergott. Nr., nachm. 5 Uhr Gottesdienst m. anschl. Abendmahl R.

Mittwoch, 22. Nov. 7 Uhr Wochenandacht in der Ziegen-balgkapelle R.

Döhrn: nachm. 1/3 Uhr Kindergottesdienst Nr., nachm. 3 Gottesdienst m. anschl. Abendmahl Nr.

Obersteina: 9 Uhr Gottesdienst m. anschl. Abendm. Nr., 1/11 11 Uhr Kindergottesdienst R. (in der Krone).

Lichtenberg: 9 Uhr Predigt-Gottesd. m. anschl. Weihe u. heil. Abendmahl. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Oberlichtenau: 9 Uhr Predigtgottesdienst z. Kirchweihfest; anschl. 10.30 Uhr Kindergottesdienst. - 14 Uhr Taufgottesdienst.

Großnaundorf: 9 Uhr Predigtgottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst, 16 Uhr Weihe u. heiliges Abendmahl für die Jugend.

Mittwoch, 22. Novbr. 20 Uhr Bibel- u. Firmitätunde.

Obergersdorf: 8 Uhr Abdm. 1/3 Uhr Prdg. mit Chrengebd. 10 Uhr Adg. (über 10 J.)

Beachte die Verdunklungszeiten früh und abends.

### Ihr Kind geißt besonders gut, wenn Sie Hipp's Kindermittel nicht...

„aus dem Handgelekt“ der Frischmilch gegeben, sondern sparsam und genau also nach den Angaben der Hipp-Ernährungsabelle. So vermeiden Sie am sichersten ein Zuwenig und ein Zuviel. Für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren ist Hipp's gegen die Abzünfte A, B, C, D der Mst-Protokolle in den Frischmilchabzünften vorrätig.

**Wir müssen uns gesund erhalten für alle Aufgaben, die das Leben an uns stellt. Die zu lösen brauchen wir alle unsere Kraft. Wir müssen uns gesund erhalten hierfür. Das gilt besonders für unsere Kinder. Ernährt sie richtig! Ein guter Helfer dabei: MAIZENA**

Das ist nicht nur klug, sondern auch Voraussetzung für jede Steigerung der Leistung. Deshalb ist es wichtig, auf alles zu achten, was gesünderes Leben fördert. DARMOL-Werk Dr. A. & L. Schmidgall, Wien.



**Auch diese 3**  
müssen gleichmäßig verteilt werden  
Jehns Mistelkern  
verhilfen hohen Blutdruck  
Jehns Magenkraft  
zur Magenstärkung  
Jehns Knoblauchkern  
für Ihr Wohlbefinden  
In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern  
Walter Jehn, Pharm. Präparate, Zwischau 50

Gesunde Kinder sind das höchste Glück unseres Volkes. Achten auf die richtige Ernährung

